

P. Johannes Evang. Erlbeck

gewesener Pfarrer in Unterjanny
(„z. Samling“)

**Ein
zweiter Hockewanzel**

Herausgegeben von
Franz Klement
ehem. Oberlehrer
Ehrenmitglied des Tepler Lehrervereins
u. m. a. Vereine

Preis 2•50 Kronen

Für den Reinertrag werden arme, nicht vollsinnige Kinder, namentlich
blinde und geistig zurückgebliebene,
verpflegt und unterrichtet.



Im Selbstverlage des Verfassers
Franz Klement, ehem. Oberlehrer in Tepl.
Druck der Buchdruckerei „Egerland“ Marienbad

Die Auszahlung des Lohnes

Einst, es war kurze Zeit vor der Jahreswende, wurde Erlbeck die Nachricht hinterbracht, daß seine Dienstmagd bald ihre schweren Arbeiten nicht mehr verrichten können und somit aus dem Dienst treten wird.

Erlbeck lies sie am Jahresabschluß zum Gemeindevorsteher rufen, zahlte ihr den Restbetrag ihres Lohnes aus und sagte zu ihr: „Va meüara Saitan ho i scho gheüat, daß ozeügn moußt, walst bol wås z'hetschn kreugn wiast; 's git laosa Leut, deü glei ållahånd wissn, waos hea haost u sågn offa, weü es af mein oigna Aoan scho gheüat ho: Wal se noa'n in da Pfarrei woa, eütza haotse denna a af wås af'zea. Du moust schpata a sogn, wer da Våtta is, sa sågs heünt glei vorm Voaschteüa, daß d' Leut neat am End valeumderesch üwan Pfårra rian u ållahand zamleügn.“³⁴⁾

Unter Schluchzen wurde die Magd geständig. Erlbeck sagte dann tröstend zu ihr: „I sia, daß dein Fehltritt bereust u des gefällt ma. Frale is eütza scho zschpat, daß woinst. Owa 's is holt a sua. Sa långs Menschn git, wiads menschliche Schwachheiten, menschlich Fala u Gebrechn ge'm. Eütza is nimma z'ännern. Geüh noa in Gottsnaoma za dein Eltern huim!“³⁵⁾



Die zweite Predigt

Vom September 1885 bis 29. Mai 1886 und vom 26. Jänner 1894 bis 28. April 1895 versah Erlbeck auch die kirchlichen Funktionen in Krasch, wofür ihm am 26. Juni 1895 vom erzbischöflichen Konsistorium ein Belobigungsdekret zuteil wurde.

Nun geschah es, daß er eines Sonntags, an welchem er eine Predigt in Unterjamny halten wollte, durch einen dringenden Versehgang (in Krasch) davon verhindert wurde.

Am darauffolgenden Sonntag hielt Pfarrer Erlbeck in Unterjamny eine halbstündige Predigt, schloß dieselbe mit dem altbekannten Worte „Amen“ und sagte dann im Dialekt: „Sua, des wa vo heunt. Wale owa 'n leztan Sunnta scho heüt predin'ga solln, sa holte eütza deü a glei fürn vagonganna Sunnta“³⁶⁾ und dann hielt er die zweite Predigt.



³⁴⁾ Von mehreren Seiten habe ich schon gehört, daß du aus dem Dienst treten mußt, weil du bald etwas zum hetschen (schaukeln, im Arm wiegen) bekommen wirst. Es gibt schlechte Leute, die gleich allerhand wissen, wo du es her hast und sagen dann, wie ich es mit meinen eigenen Ohren schon gehört habe: Auch wenn sie in der Pfarrei war, hat sie doch auf etwas aufzupassen. Du mußt später auch sagen, wer der Vater ist, so sage es heute gleich vor dem Vorsteher, damit die Leute nicht am Ende verleumderisch über den Pfarrer reden und allerhand zusammenlügen.

³⁵⁾ Ich sehe, daß du deinen Fehltritt bereust und das gefällt mir. Freilich ist es jetzt schon zu spät, daß du weinst. Aber es ist halt so, solange es Menschen gibt, wird es menschliche Schwächen, menschliche Fehler und Gebrechen geben. Jetzt ist es nicht mehr zu ändern. gehe nur in Gottes Namen zu deinen Eltern heim.

³⁶⁾ So, das wäre es für heute. Weil ich aber am letzten Sonntag schon hätte predigen sollen, so halte ich jetzt diese und auch gleich für den vergangenen Sonntag.

Ersatz für Schimpf- und Fluchwörter

Bei Behandlung des Gebotes: „Du sollst den Namen deines Gottes nicht eitel nennen“ sagte er u.a. seinen Schülern: „Und wie oft wird gerade gegen dieses Gebot gesündigt! Jeden Augenblick hört man bei jeder Kleinigkeit: „No hl. Gott Vätta, Jesus Maria und Josef, tratts himmlisch Vätterl und gleich darauf wieder: Kreuzhimmelsakrament, verflucht, Teufel usw. I wois o, wenn oins beüs is, reißt's oin in Zuarn allahånd asse; owa mous denn grad gfloucht u gschimpft san? Meützan grad de halichst'n u de allaschlechtest'n Wörter brauchn, daz eükan Zuarnasseschreia kinnts? Wennts scho beuß setts, kinnts a wås onnas sågn, beüghts hålt dazaou, wens scho san mouß, sågts z.B. Knuawlat, Zellara, Gorkn, Peütasill, Sállat oder wots wollt. Uewerawal låchts offa selwa üba enka Olwarekeit u gwöantsech 's Flouchn u 's Schimpfn o.“³⁷⁾



Die Faschingspredigt

An einem Faschingssonntage wählte Pfarrer Erlbeck das sechste Gebot Gottes: „Du sollst nicht Unkeuschheit treiben“ als Thema für seine Predigt. Er ermahnte die Eltern eindringlichst, gerade jetzt, während der Faschingszeit, wo so viele Tanzlustbarkeiten stattfinden, ein sehr wachsames Auge auf ihre Kinder, namentlich auf die erwachsenen Töchter zu haben. Da diesen große Versuchung und Verführung drohe, wozu die langen Nächte, die durchtanzt werden, genügende Gelegenheit böten, da sie, die Tanzenden, während der Pausen „in allen Winkeln immekugeln“.

Bei diesen Worten sah er, wie ein erwachsenes Mädchen lachte. Er unterbrach seine Predigt, erhob den Zeigefinger und rief auf die Lachende zeigend: „Dao schauts deü dort oan va Bäänklaou, deü låcht gao nu, O du brondecha Woinzn“³⁸⁾ und dann setzte er seine Predigt fort, nebenbei noch erwähnend, daß vielleicht „heunt a mánchara nu låcht u nao an Fasching vageüzara 's Låchn, offa heüntse 9 Monat u oft nu länga.“³⁹⁾



Das feierliche Hochamt

Wenn der Regenschori seinen Pfarrer fragte, was für eine Art Gottesdienst für den nächsten Sonntag verkündet ist, nur hl. Messe oder Hochamt, so antwortete der Gamlinga Pfarrer, wenn er letzteres meinte: „A g'räüekats.“⁴⁰⁾



³⁷⁾ Ich weiß ja, wenn einer böse ist, so reißt es einem im Zorn allerhand heraus; aber muß denn gerade geflucht und geschimpft sein? Müßt ihr denn gerade die heiligsten und allerschlechtesten Wörter gebrauchen, daß ihr eueren Zorn hinaus-schreien könnt? Wenn ihr schon böse seid, könnt ihr ja etwas anderes sagen, schreit halt auch dazu, wenn es schon sein muß, sagt z. B. Knoblauch, Sellerie, Gurken, Salat oder was ihr wollt. Nach einer Weile lacht ihr dann selbst über eure Albernheit und gewöhnt euch das Fluchen und das Schimpfen ab.

³⁸⁾ Da schaut hin, diese da aus Bernklau, die lacht gar noch! O du brandiger (kranker, verdorbener) Weizen.

³⁹⁾ Heute lacht noch manche und nach dem Fasching vergeht ihr das Lachen, dann heult (heftiges Weinen, Flennen) sie 9 Monate und oft noch länger.

⁴⁰⁾ Ein Geräuchertes (bei dem Weihrauch eingesetzt wird)